

Kyra

Zwischen Priesterinnen und Kriegern

Von Leonya

Prolog:

PROLOG

„Seid Ihr euch denn sicher Mylord? Es ist ein ziemliches Risiko das Ihr der Prinzessin zutraut. Sie ist geschwächt und sehr leicht anzugreifen. Immerhin wissen wir nicht sicher ob wirklich alle Rebellen den Galgentod fanden.“ Sagte Marius, der erste Ritter des Königs von Faliane, zu seiner Hoheit die neben ihm stand.

„Mach dir nicht so viele Sorgen Marius, ich glaube nicht, dass dieses liebliche Gebild zu den Rebellen gehören könnte, Geschweige denn zu irgendeiner Gewalt bereit sei!“

„Mögen die Götter derselben Meinung sein wie Ihr, ich jedenfalls werde die Kleine im Auge behalten, wenn es euch Recht ist Mylord.“ Gab der Ritter zur Antwort und folgte dem König zurück in den Thronsaal.

„Marius, nehme dir zwei Männer mit und gehe zu dem Tempel in dem das Mädchen untergekommen ist.“

Der Mann nickte, verbeugte sich mit den Worten: „Ja, Mylord“ und ging dann aus dem Raum.

„Arelia?“ fragte das Mädchen und stellte den Korb mit den Einkäufen für den Tempel auf dem Tisch ab. Sie blickte in den folgenden Raum, „Hallo??“. Sie zuckte nur mit den Schultern und horchte als sie Stimmen hörte auf.

„Für was benötigt der König bitte ein neues Dienstmädchen? Und weshalb unbedingt ein Mädchen der Dienerin der Göttin Meriká. Gibt es im Dorf nicht genügende?“ hörte man die Stimme von der Alten Priesterin.

„Wollt ihr euch dem Willen des Königs widersetzen?! Ihr wärt besser beraten wenn ihr dem Befehl folge leistet, Priesterin!“ sagte Marius schroff und äußerte sich bei dem Wort >Priesterin< ziemlich abneigend.

Die Tür zum Nebenraum ging auf und das blonde Mädchen stand im Rahmen.

Marius lächelte mit einer Mischung aus Lüsterheit und Zufriedenheit zu dem Mädchen und nickte zu seinen Ritter, damit diese die junge Gottesdienerin in Schacht halten würden. Nebenbei sagte er: „Der König von Faliane will dich auf seinem Hofe begrüßen. Ich gebe dir einen Tipp, Kleines, widersetze dich uns lieber nicht.“

Das Mädchen blieb ruhig stehen. „Und was will der König von jemanden wie mir?“ fragte sie und blickte den ersten Ritter durchdringend an.

„Das merkst du dann wenn du mitkommst!“ meinte er und blickte sie ebenfalls so an.

Sie lächelte und nickte dann.

Von der Sturheit waren die beiden ebenwürdig, das merkten beide seit diesem Augenblick, die zwei merkten aber auch, dass dies noch viele Auseinandersetzungen hervorbeschwören wird.

Das Mädchen verabschiedete sich bei Arelia und lächelte diese zuversichtlich an. „Ich komm sicher bald wieder und besuch dich. Danke für alles! Ich werde unsere Göttin nicht vergessen! Und Deine Weisheiten an so viele Menschen weitergeben wie es nur geht.“ Mit diesen Worten drehte sich das Mädchen um, verlies neben den Rittern den Tempel und machte sich auf den Weg zu dem Schloss der Königsfamilie von Falaine.

Die junge Frau wurde in den Thronsaal geführt. Der König saß stolz auf seinem, mit rotem Satin überzogenen und mit Gold umrahmten Hoheitsstuhl und blickte auf die kleine Gruppe nieder, er lächelte zufrieden.

„Hier ist das Mädchen nach dem ihr verlangt habt, mein König!“

„Ich danke dir Marius, du und deine Ritter könnt jetzt gehen und meine Tochter hereinbringen.“

Der Kämpfer in stählerner Rüstung entfernte sich nach einer letzten Verbeugung und seine Heiligkeit sprach zu dem Mädchen.

„Wie heißt du?“

Sie antwortete eine ganze Zeit lang nicht und blickte ihn dann letztendlich an „Mein Name ist Kyra, dürfte ich erfahren, was ihr von mir wollt?“

Sie verbeugte sich nicht, sie hatte als Dienerin von der Göttin Merika nur eine die über ihr steht und dies ist die Göttin selbst. Der König wusste dies und duldete es, er war zwar nicht gerade sehr angetan davon, zu wissen dass nicht jeder in seinem Land ihn geradezu vergöttert, aber so war es nun mal in jedem Schrein und würde er die Gesetze ändern, wäre sein Volk bestimmt nicht begeistert.

Die Türe hinter ihr wurde wieder geöffnet und ein Mädchen, das ungefähr ihr Alter trug wurde auf einem Stuhl getragen.

Kyra wusste natürlich wer dies war, neben dem König saß nun die Prinzessin, ihr Name war Natalya, sie wurde angegriffen und konnte seit dem die Füße nicht mehr belasten und kaum mehr bewegen.

„Wie du sicherlich weißt, ist dies meine Tochter, du sollst dich um sie kümmern, ich habe nicht die Zeit und nicht die Geduld die Schmerzen meiner liebsten Tochter mit anzusehen!“

„Und wenn ich dies nicht will! Ich hatte eine Beschäftigung die ich gern tat, fürs Pflegen bin ich ganz und gar nicht geeignet.“

Der Herrscher winkte fast unbemerkt seiner Wache und der Ritter hielt sein Schwert an die weiße Kehle der jungen Priesterin. „Du wirst es wohl oder Übel lernen müssen!“ Sagte der Herrscher von Faliane.

Das Mädchen blickte böse, nickte aber letztendlich und sah dann zu Boden.

Zwei Ritter trugen Natalya wieder raus und führten Kyra mit. Als sie in einem, recht gemütlich eingerichteten Zimmer angekommen waren, legte sich die Prinzessin in das üppig gestaltete Bett, die Blonde blieb an der Türe stehen und blickte sich mit großen Augen um.

Gegenüber von ihr befand sich das große Bett, da daneben, ein ewig langes Regal mit mindestens 3 Duzend Büchern. Im Zimmer befanden sich zwei große Fenster, ein

Balkon der mit vielen Blumen geschmückt war. Eine frische und angenehme Brise wehte hinein.

Wie die Zeit hier wohl sein wird?

Kyra wusste, dass ihr diese Zeit einiges bringen wird, so hat es ihr Arelia öfter erzählt. Sie sagte immer, dass sie jede bedenkliche Herausforderung annehmen sollte, dies hat sie mit diesem Schritt wohl getan. Sie blickte zu dem Kamin neben ihr, dieser hatte in der Nacht wohl noch gebrannt, denn etwas Glut befand sich noch in dem Steingebilde. „Bleib nicht wie Angewurzelt stehen, mach lieber die Fenster wieder zu, mir ist kalt!“ befahl Natalya als die beiden alleine waren.

Kyra merkte jetzt schon, dass die Prinzessin wohl etwas anstrengender werden würde als sie es sich gedacht hatte.